

Verbandnachrichten = Nouvelles des sections

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Wohnungswesen**

Band (Jahr): **1 (1926)**

Heft 11

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Behördliche Massnahmen. - Mesures officielles.

Stadt Zürich. Am 20. Oktober 1926 hat der Grosse Stadtrat Zürich eine Vorlage über die Fortsetzung des städtischen billigen Kleinwohnungsbaues angenommen, in Ausführung eines Postulates vom Jahre 1925, wonach für die untersten Schichten der Bevölkerung mit den niedrigsten Einkommen ca. 200 Wohnungen mit folgenden Mietzinsen zu erstellen seien: Fr. 900 für eine Zweizimmer-, Fr. 1100 für eine Dreizimmer- und Fr. 1500 für eine Vierzimmerwohnung.

Unter Vorbehalt der Gemeindeabstimmung wurde ein Kredit von 1,4 Mill. Franken für die Erstellung einer Kleinhauskolonie von 85 Einfamilienhäusern an der Peripherie der Stadt im «Frauental» beim Albisgütl bewilligt, nach den Plänen der Architekten Kündig & Oetiker in Zürich und gestützt auf den Bericht einer Expertenkommission. Die Häuser enthalten eine Wohnküche, 3 weitere Wohnräume und die Zubehörräume; ihnen werden je 165 m² Gartenland zugeteilt. In Konstruktion und Arbeitsvorgang wird die einfachste Ausführung gewählt, unter Beanspruchung weitgehender Ausnahmen von Gesetz und Verordnung. Das Haus ist ganz getäfelt; die Bauzeit ist stark reduziert. Das eingebaute Haus kommt auf Fr. 15—16,500 zu stehen, das Eckhaus auf Franken 17—18,600. Das Unternehmen soll sich selbst erhalten; die Mietzinse betragen für das eingebaute Haus Fr. 1100, für die Eckhäuser mit grösseren Gärten Fr. 1250.

Gleichzeitig wurde ein Kredit von 2,72 Mill. Fr. erteilt für eine Miethauskolonie von 17 fünfstöckigen Doppel-mehrfamilienhäusern mit 170 Wohnungen zwischen der Bäcker- und Hohlstrasse, in Verbindung mit einem öffentlichen Rasenspielfeld im Hofe der Wohnkolonie. Auch bei diesen Häusern ist mit äusserster Konsequenz alles berücksichtigt, was zur Verbilligung der Anlage und Betriebes beiträgt. Die Mietzinse sind berechnet auf Fr. 890 für Zweizimmer-, Fr. 1090 für Dreizimmer- und Fr. 1290 für Vierzimmerwohnungen. Die Mehrheit des Grossen Stadtrates hat beschlossen, 10 Prozent der Baukosten, d. h. Fr. 272,000 zur weiteren Verbilligung der Mieten als Subvention abzuschreiben, so dass nur ein Kredit von Fr. 2,448,000 auf Rechnung der realisierbaren Liegenschaften des Gemeindegutes zu verbuchen wäre. Diese letztere Bestimmung ist nun aber angefochten worden.

Die Gemeindeabstimmung soll am 5. Dezember 1926 vorgenommen werden; dann wird die Kleinhauskolonie schon am 1. Oktober 1927, die Miethauskolonie am 1. Januar oder 1. April 1928 bezugsfertig sein.

Haus und Garten. - Maison et jardin.

Gartenarbeiten im November.

Der November bildet den Schlussstein der gärtnerischen Tätigkeit. Im Garten selbst muss nun alles gedeckt sein, was überwintern soll. Die abgeernteten Beete sind, sofern dies nicht schon geschehen ist, grobschollig umzugraben und liegen zu lassen. Die Bäume bestreicht man zweckmässig mit einer Kalkbrühe um sie vor Ungeziefer zu schützen. Im Bereich der Baumkrone hebt man ca. 20 cm tiefe Löcher aus und füllt sie mit Jauche und Dünger. Ziersträucher können bis zum Eintritt von starkem Frost noch geschnitten werden. Unser Augenmerk muss sich jetzt besonders auf die gute Ueberwinterung des einheimischen Gemüses richten. Man schichtet diese am besten in Pyramiden auf, die Wurzeln einwärts, die Köpfe auswärts, die gesunden Exemplare unten, die schwachen und Kranken oben. So hat man immer eine gute Uebersicht. Das Lokal, sei es der Keller oder sonst ein geeigneter Raum darf niemals zu warm sein. Die zuträglichste Temperatur ist 1—2° Wärme, in dieser Temperatur hält alles vorzüglich. Man schliesst die Fenster, wenn es draussen warm ist und öffnet sie, soweit nötig, wenn es kalt ist. In der Regel macht man es umgekehrt, was verkehrt ist. Eine weitere Frage darf nun den Gartenfreund beschäftigen und das ist die, wie steigert man im nächsten Jahr den Ertrag.

Wenn der Boden etwas geben soll, so muss ihm vorher gegeben werden, so muss gedüngt werden. Eine reichliche Jauchedüngung den Winter über spez. auf den Schnee, kann nicht genug empfohlen werden, sie kostet zudem nicht viel. Will man aber mit künstlichem Dünger nachhelfen, d. h. das äusserste herausholen, so überstreue man im November die umgegrabenen Gartenbeete mit Thomasmehl. Die Winterfeuchtigkeit wird dieses phosphorsaure Düngemittel vollständig lösen und für die Pflanzen assimilierbar machen. Auf kalkarmen Boden streue man — ebenfalls im Herbst — überdies gebrannten Kalk.

Die so behandelte Gartenerde wird nächstes Jahr, bei einigermassen günstiger Witterung einen Höchstertrag hervorbringen.

Verbandsnachrichten - Nouvelles des Sections

Allgemeine Baugenossenschaft Zürich.

Einladung zur Vertrauensmänner- und Mieterversammlung auf Montag, den 19. November 1926 punkt 20 Uhr im gelben Saal des Volkshauses Zürich. - Dem Beschluss der letzten Vertrauensmännerversammlung, in der nächsten Zusammenkunft über die grosse weltbekannte Hamburger «Produktion» referieren zu lassen, folgend, ist es uns gelungen, einen sehr guten, mit der «Produktion» genau vertrauten Referenten zu gewinnen: Genossenschaftler Friedrich Heeb, Redaktor, hat uns in verdankenswerter Weise den Vortrag zugesagt. Er ist besonders gut in der Lage, über die «Produktion» jede gewünschte Auskunft zu erteilen. Wir laden somit alle unsere Vertrauensmänner, Mieter und andere Mitglieder der A. B. Z. freundlich ein, zu diesem lehrreichen und interessanten Vortrag recht zahlreich zu erscheinen.

Der Konsum-, Bau- und Sparverein «Produktion» in Hamburg mit seinen über 150 000 Mitgliedern gilt mit Recht als die erfolgreichste und mustergültigste Konsumgenossenschaft auf dem europäischen Kontinent. Die «Produktion» beschränkt sich aber nicht etwa bloss auf die Vermittlung von Lebensmitteln, sondern sorgt auch in weitgehendstem Masse seit ihrem Bestehen für den Wohnungsbau. Sie hat im Laufe der letzten Jahre über 1200 Wohnungen erbaut. Sie unterhält grosse eigene Produktivbetriebe und dazu für die Kinder ihrer Mitglieder ein Kinderheim in Haffkrug an der Ostsee.

Von dem Werden und Wirken einer solchen Genossenschaft können wir sicher viel lernen. Es ist daher zu erwarten, dass diese Versammlung, in welcher auch wichtige Mittelungen gemacht werden, recht zahlreich besucht werde.

Propagandakommission der A. B. Z.

Allgemeine Baugenossenschaft Zürich.

Die von der A. B. Z. vom 23. bis 25. Oktober durchgeführten Besichtigungen der zwei neuesten Kolonien an der Hochstrasse in Fluntern und an der Weststrasse in Oerlikon litten etwas unter der Ungunst der Witterung. Die Kolonie Hochstrasse, erbaut von Architekt Otto Streicher, besteht aus drei Doppelmehrfamilienhäusern mit 9 Drei- und 6 Vierzimmerwohnungen. Die Lage der Häuser ist sehr günstig auf halber Höhe des Zürichberges. Es hat ziemlich viel gebraucht, bis sich die Bürger von Fluntern darein schickten, das Bauen für Arbeiter und Angestellte in ihrem Kreise zuzulassen. Es ist jetzt freilich zu hoffen, dass sie eingesehen haben, wie unbegründet ihre Besorgnis wegen der Verschandelung der Gegend war. Der Besucher muss nämlich den Eindruck erhalten haben, dass das recht anständige Wohnungen sind und zudem auch noch von einfachen Leuten bezahlt werden können. Das Urteil der Besucher lautet nämlich im allgemeinen recht gut. Der Architekt hat für den Innenausbau alle Sorgfalt verwendet. Die Küchen sind insbesondere ein Schmuckstück, und da sie vollständig eingerichtet waren, konnten sich die Hausfrauen fast nicht von ihnen trennen. Was ist nun der Preis der Wohnungen? Die schönste und sonnigste Dreizimmerwohnung mit Bad und Zubehör kostet 1326 Fr., die Vierzimmerwohnung 1536. Das ist ein Preis, wie man ihn für ähnlich gute Wohnungen in jener Gegend nicht findet, sondern mindestens 500 Fr. mehr bezahlen muss. Das wird auch manche Hausfrau empfunden haben, die mit grossen Sorgen vom Einkommen des Mannes einen grossen Teil für den Hauszins reservieren muss.

In Oerlikon war ein Doppelmehrfamilienhaus mit acht Wohnungen zu besichtigen. Herr Architekt K. Scheer hat dort im Auftrage der A. B. Z. eine Kolonie von 36 Wohnungen gebaut. Schon die Umgebung der neuen Kolonie repräsentiert sich sehr vorteilhaft. Die Fassaden und Hauseingänge sind mit wenigen Mitteln ausgeschmückt worden. Die Wohnungen, die aus zwei und drei Zimmern bestehen, erfreuten die Besucher wegen ihrer zweckmässigen Einteilung. Namentlich die beiden obersten Dreizimmerwohnungen gefielen sehr. Die Preise sind für die Dachwohnung 804 Fr. und im Stockwerk für die Dreizimmerwohnung 1140 Fr.

Die A. B. Z. hat hier wieder zwei neue Kolonien erstellt, auf die sie mit Recht stolz sein darf. Das hat der genossenschaftliche Gemeinschaftssinn zustande gebracht. 54 Mieter haben wieder ein Heim gefunden, in dem sie tatsächlich zuhause sind. Wenn sie ihrer Wohnung Sorge tragen und mit ihren Nachbarn auskommen, dann haben sie ein schönes und friedliches Wohnen. H.

Baugenossenschaft des eidgen. Personals Zürich.

Nach dem gegenwärtigen Stand der Arbeiten an den Neubauten Albert-Ottostrasse steht heute bestimmt fest, dass diese Wohnungen auf den 1. April 1927 bezogen werden können. Leider beträgt die Zahl der zu vermietenden Wohnungen nur 20, wovon 11 mit 3 und 9 mit 4 Zimmern. Nach allem was wir von Genossenschaffern erfahren haben, wird die Bewerberzahl gross werden. Wir möchten aber heute schon diejenigen Bewerber bitten, die bei der Wohnungsvergebung nicht berücksichtigt werden können, die Flinte nicht ins Korn werfen zu wollen, sondern auch fernerhin treu zur Genossenschaft zu stehen. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, werden wir in der Lage sein, nächstes Jahr ein schönes Projekt an sonniger und staubfreier Lage in Angriff nehmen zu können. Mit dessen Vollendung wird es dann möglich werden, eine grössere Zahl mit der Zuteilung von Wohnungen beglücken zu können. Aber trotz einer geringen Bautätigkeit in diesem Jahre, ist doch ein erfreulicher Mitgliederzuwachs zu verzeichnen. Derselbe beträgt heute 1050 mit einem gezeichneten Anteilsheinkapital von rund 620 000 Franken. Mit der Vollendung des in Frage stehenden Projektes ist die Wohnungszahl auf 504 angewachsen.

Die Anmeldungen für diese Wohnungen sind bis 10. Dezember mit genauer Angabe der Kinderzahl und event. weiterer Familienangehörigen, dem Präsidenten Herrn Rudolf Blank, Röntgenstrasse 39, einzureichen. Bis Ende November wird voraussichtlich die Wohnungseinteilung fertig sein, sodass die Reflektanten Gelegenheit haben, die Wohnungen im Rohbau zu besichtigen. In der Bewerbung enthaltene Wünsche für eine Wohnungszuteilung werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Diejenigen Bewerber, welche bis 20. Dezember nicht im Besitze eines Mietvertrages sind, konnten leider bei der Vergebung nicht berücksichtigt werden. In der gegenwärtigen Krisenzeit, mit einem gewaltigen Mangel an billigen Kleinwohnungen, wie wir sie für unsere Verhältnisse benötigen, ist es allerdings ein schlechter Trost. Der Zeitpunkt wird aber auch für sie kommen, wo ihnen eine passende Genossenschaftswohnung zur Verfügung gestellt werden kann.

Zufolge der voraussichtlichen grossen Zahl von Anmeldungen, gestatten wir uns von der Beantwortung der Anmeldungen Umgang zu nehmen. Wir möchten die betreffenden Genossenschaffter ersuchen, unser Vorgehen nicht als Unhöflichkeit auffassen zu wollen.

Die Betriebskommission.

Die Ausstellung «Das Kleinhaus».

Den neuen Wiener Wohnungsbauten, diesen zur höchsten Potenz erhobenen Mehrfamilienhäusern, stehen im wohlthuenden Gegensatz die Kleinhäuser, die Einfamilienhäuser, gegenüber, die auf der Ausstellung in Winterthur gezeigt werden, gezeigt in den lichtdurchflossenen Räumen des Kunstgewerbemuseums. In ihnen war Sonntag, den 31. Okt., vormittags, eine geladene Gesellschaft vereinigt, vor der Herr Direktor Altheer-Zürich, die Ausstellung in knappen, der Feier angepassten Worten, eröffnete. Ihm schloss sich der Zentralpräsident des Schweiz. Verbandes für Wohnungswesen und Wohnungsreform, Herr Dr. jur. H. Peter an. Nachdem er den Anteil des Verbandes an dem Zustandekommen der Ausstellung hervorgehoben hatte, dankte er Herrn Direktor Altheer, den Präsidenten der Kunstgewerbekommission, Herrn Stadtrat Wirt, Herrn Stadtingenieur Bodmer-Winterthur,

die sich um die Ausstellung bemüht hatten, wie auch den Herren Stadthaumeister Herter und Architekt Oetiker-Zürich, welche die Auswahl der ausgestellten Arbeiten vorgenommen haben. Der Redner dankte auch Herrn Stadtrat Messer-Winterthur, der zur gleichen Zeit, wie der Verband, den Gedanken einer Ausstellung «Das Kleinhaus» gefasst hatte. Was das Kleinhaus für das Schweizer Volk bedeutet, legte Herr Dr. Peter eindringlich dar. Die Vorzüge des eigenen Kleinheimes schilderte er in treffenden Worten und gewiss wird seine Einladung an die Öffentlichkeit, an die Behörden und an das Baugewerbe das Kleinhaus noch mehr als bisher zu fördern, die verdiente Aufmerksamkeit finden. Mit dem Wunsche, dass die Ausstellung dem Kleinhaus in der Schweiz nützen werde, schloss Herr Dr. Peter seine gehaltvolle Ansprache. Herr Stadtingenieur Bodmer machte bei dem darauffolgenden Rundgang durch die Ausstellung den sachkundigen Führer. Er verdolmetschte die Sprache der Pläne seinen Zuhörern so gut, dass es diesen nicht schwer fiel, den geistigen Inhalt der ausgestellten Arbeiten zu erfassen.

Die Ausstellung bietet auf einen verhältnismässig kleinen Raum dem Fachmann, wie dem Laien ein ausgezeichnetes Bild, was das Kleinhaus in der Schweiz ist, und was es noch werden kann. An die 30 Arbeiten sind ausgestellt. Auch das Ausland ist nicht ohne Vertretung geblieben. Unser Urteil lautet dahin, dass die Ausstellung durchaus sachkundig und glücklich aufgebaut wurde. Wir laden die Genossenschaffter und insbesondere auch die Behörden dringend ein, sie zu besichtigen. Sie verdient eine starke Anteilnahme. Von der Arbeit kluger Köpfe, die dort in konzentrierter Form geboten wird, können alle lernen und wer ist so gescheit, dass er von anderen nichts mehr lernen kann? L. H.

Bücher und Zeitschriften. - Bibliographie.

«Alle Einsendungen werden hier vermerkt. Besprechung vorbehalten».

Zehn kleine Negerlein. Bilderbuch von Maria Braun, Künstler-spiele-Verlag A.-G., Radolfzell.

Ein köstliches Bilderbuch! Das müssen die Eltern ihren Kindern auf den Weihnachtstisch legen. Onkel und Tanten, die ihren Neffen und Nichten ein Geschenk machen wollen, werden nicht mehr die Qual der Wahl haben. Die Frage ist gelöst, sie schenken das Bilderbuch «Zehn kleine Negerlein» von Maria Braun. Diese Künstlerin hat der Jugend ein Bilderbuch geschaffen, das eine Sprache spricht, die das Kindergemüt versteht. Die farbenschönen Bilder, die unterstützt von hübschen Versen, die lustigtragische Geschichte von den «Zehn kleinen Negerlein» erzählen, sind künstlerisch vollendet und doch anspruchslös einfach. Sie werden unsere Kleinen entzücken und immer wieder anziehen. Unter vielen haben wir dieses Bilderbuch zur Besprechung ausgewählt, warm sei es unsern Lesern empfohlen, sie werden uns danken, dass wir ihnen zu dieser Wahl geraten haben. Wir selbst haben uns ein halb Dutzend kommen lassen. Was werden unsere kleinen Neffen und Nichten eine Freude haben!

Bibel-Bilderbuch für Kinder. Bilder nach J. Schnorr von Carolsfeld. Text von Lehrer E. Stiefel in Zürich. Ausgabe A in Lateinschrift, Ausgabe B in deutscher Schreibschrift. Beide Ausgaben sind erhältlich in 2 Hefen und in einem Leinenband. Heft 1 Altes Testament 50 Bilder, Heft 2 Neues Testament 50 Bilder. Preis je Fr. 2.—. Beide Hefte in Leinen gebunden 100 Bilder Fr. 5.50.

Dieses Bilderbuch, das nun in zweiter Auflage vorliegt, ist das Buch, von denen die 6—10 Jährigen mit Recht sagen können: «Das ist mein Buch.» Hier finden sie die ihnen vertrauten Schriftzeichen, hier redet jemand ihre Sprache. Die Bilder sind in meisterhafter Weise gedruckt. Ganz in der Schweiz hergestellt, ist das Bilderbuch ein glänzendes Zeugnis des hohen Standes des schweizerischen Gewerbes.

Wir bitten die Abonnenten

die Abonnementserneuerung

für das Jahr 1927 unter Angabe der genauen Adresse, rechtzeitig vorzunehmen. Anmeldungen bitten wir an die Administration Zürich, Bäckerstrasse 38, zu richten.